Bote aus dem Riesen-Gebirge

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 15. Hirschberg, Mittwoch den 20. Februar **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Am 31. Januar ist das letzte sebastopoler Dock gesprengt worden. Das Fort Nikolaus ist unterminirt. Die Nordforts unterhalten fortwährend ein sehr lebhaftes Feuer gegen die Stellungen der Verbündeten und haben im Lager des Generals Bazaine einige Unglücksfälle herbeigeführt. Fünf englische Regimenter trafen Vorbereitungen zur Rückkehr nach England. 3000 Mann nebst zwei Batterien wurden theils nach Kertsch, theils nach Eupatoria geschickt. Am 30. Januar schiffte sich das ägyptische Corps nach Varna ein. In Varna brach am 30. Januar eine Feuersbrunst aus, die von den Franzosen gelöscht wurde. Berichte aus Kinburn melden das Eintreten von Thauwetter. Die erwarteten Verstärkungen trafen ein und es herrschte in jenen Gegenden völlige Ruhe. Der Gesundheitszustand der Truppen hat sich in der Krim wieder verschlimmert; besonders richtet der Skorbut unter den Mannschaften große Verheerungen an. In den letzten Tagen wurde zwischen den feindlichen Lagern viel parlamentirt. Meistens handelt es sich um Uebergabe von Briefen und Effekten an die Gefangenen. Vor einigen Tagen verlangte eine junge französische Offiziersfrau zu ihrem Gatten, der in Simferopol verwundet darniederliegt. Die Kameraden ihres Gatten begleiteten sie bis an die Brücke, wo russische Offiziere sie mit der größten Artigkeit in Empfang nahmen und ihr das weitere Geleit gaben.

Die letzten Nachrichten aus Kertsch sind vom 24. Januar und es heißt darin: Wir hören von unseren tatarischen Spionen fast täglich, daß sich starke russische Abtheilungen bei Arpin verschanzen. Entweder wollen die Russen diesen Platz angreifen, oder der Umstand, daß unsere Kanonenboote jedes Befahren des asowschen Meeres so gut wie unmöglich machen, veranlaßt die Russen, sich der Landzunge von Arabat behufs der Verpflegung ihrer Krimarmee nach Kräften zu bedienen. Sollten sie aber versuchen, Kertsch wegzunehmen, so würden sie finden, daß General Vivian das Seine gethan hat, um ihnen zu begegnen. Der wohlverdiente Ruf der türkischen Soldaten im Aufwerfen von Erdwerken hat sich hier wiederum bewährt und das Fort Paul ist unter der geschickten Leitung des Majors Stocker zu einem zweiten Malakoff geworden. Die gesammte Truppe, über die General Vivian zur Zeit verfügt, besteht aus 16000 Mann Türken, einem englischen Regiment, einem französischen Marine-Regiment, einem französischen Husaren-Regiment und Abtheilungen der Chasseurs d'Afrique. Diese Truppen nebst einiger Artillerie, bilden die Besatzung von Kertsch, Jenikale und Fort Paul. Das Kommissariat verfügt über Proviant auf vier Monate. In Jenikale haben die Truppen ein Theater errichtet und spielen vor einem überfüllten Hause. Die Türken nehmen wenig Theil daran; sie sitzen die Nacht über an ihrem Feuer, schweigsam oder dem Vortrage eines orientalischen Märchens lauschend. Sie unterwerfen sich der strengen Disciplin und freuen sich einer geordneten Verwaltung, die sie reichlich mit Lebensmitteln, Sold und Kleidung versorgt.

Aus Trapezunt schreibt man vom 28. Januar: Die Russen haben einen Theil von Armenien geräumt und sich nach Erivan gezogen. Die transkaukasische Expedition unter Omer Pascha befindet sich in gänzlicher Stagnation; der Kern der Armee wird in Erzerum concentrirt und Omer Pascha wird nächstens hier erwartet.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 14. Febr. Das Mitglied des Herrenhauses Graf Itzenplitz hat folgenden Antrag gestellt: „Das Haus wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage der Monarchie spätestens in der nächstfolgenden Sitzung einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher 1. die durch das Jagdgesetz vom 31. Oktober 1848 geschehenen Rechtsverletzungen sühnt und die dadurch aufgehobenen unzweifelhaften Rechtsverletzungen und wohlerworbenen Rechte irgendwie in Anerkennung bringt; 2. abgesehen von der ersteren Aufgabe auch eine für alle Betheiligten gleichmäßig gute und genügende Jagdpolizei sicher stellt." Motive: Ein so gewaltiger Eingriff in so unzweifelhafte nutzbare Rechte, wie ihn das Gesetz vom 31. Oktober 1848 enthält, kann nicht ohne weiteres auf sich beruhen bleiben, er würde sonst die Rechtssicherheit und das Rechtsbewußtsein im Lande untergraben. Das Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 genügt, wie allgemein anerkannt ist, zur Handhabung guter Jagdpolizei nicht und bedarf wesentlicher Ergänzungen.

Berlin, den 15. Februar. Dr. Brüggemann hat bei dem Herrenhause den von 21 größtentheils katholischen Mitgliedern unterstützten Antrag eingebracht: „Das Herrenhaus wolle beschließen, daß die Staatsregierung ersucht werde, bald möglichst einen Gesetzentwurf wegen Wiederherstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Ehesachen bei Katholiken vorzulegen." Gründe: Die Berechtigung der katholischen Kirche und der Widerspruch der weltlichen Ehescheidungs-Gesetzgebung mit der Lehre der katholischen Kirche von der Unauflöslichkeit des Ehebandes.

Obgleich das Haus der Abgeordneten über die Petitionen zur Schließung der Branntweinbrennereien zur Tagesordnung übergegangen ist, so wird doch diese Agitation fortgesetzt. Unter den zahlreichen dem Landtage zugegangenen Petitionen befindet sich eine aus Ostpreußen, die von 11,833 Personen unterzeichnet ist. Sie verlangt, „in Erwägung zu ziehen, wie nach dem Vorgange in anderen Staaten auch in unserem Vaterlande die Verdrängung des Branntweins als Volksgetränk auf dem Wege der Gesetzgebung wachhaltig herbeizuführen sei." Die betreffende Kommission hält dafür, daß Abhilfe gegen den schändlichen Mißbrauch des Branntweinverkaufs schon in der kräftigen Handhabung des Gesetzes vom 7. Febr. 1835 und in der religiösen Einwirkung der Geistlichen und Lehrer so wie der Wirksamkeit der Enthaltsamkeitsvereine gefunden werden könne; im Betracht der Wichtigkeit des Gegenstandes war aber die Majorität der Kommission dafür, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Im Bereiche der preußischen Militärverwaltung sind im Allgemeinen 169 Garnison-Lazarethe vorhanden, von denen sich 51 in gemietheten Lokalen befinden. Diese Lazarethe können normalmäßig 10,878 Kranke aufnehmen. Durchschnittlich wurden täglich wirklich verpflegt 1853: 5069 und 1854: 5247 Kranke. Die durchschnittlichen Verpflegungskosten betrugen für den Kopf 1853: 8 Sgr. 7 Pf. und 1854: 8 Sgr. 4 Pf., die durchschnittlichen Arzneikosten 1853: 9 Pf. und 1854: 8 Pf.

Oesterreich.

Wien, den 11. Februar. Der Kaiser hat den Bau einer Eisenbahn von Wien nach Linz und von Linz einerseits an die bairische Grenze nächst Salzburg, anderseits an die bairische Grenze nach Passau ertheilt. Sie wird den Namen Kaiserin-Elisabet-Bahn führen. In fünf Jahren soll die Bahn vollendet sein.

Wien, den 12. Februar. Der Minister des Aeußern, Graf Buol, welcher heute die Reise zum Friedenskongreß nach Paris angetreten hat, hatte vor seiner Abreise Audienz beim Kaiser, um die sanctionirten Vollmachten aus den Händen des Monarchen zu übernehmen. Auf die Dauer des Friedenskongresses ist zwischen Paris und Wien ein regelmäßiger Kourierwechsel eingerichtet worden. Die Kouriere werden erforderlichenfalls täglich, sonst aber an jedem zweiten oder dritten Tage verkehren. Der preußische Oberst von Manteuffel, welcher sich seit sechs Wochen hier befindet, wird dem Vernehmen nach nächstens nach Berlin zurückkehren.

Wien, den 12. Februar. Bei der gestrigen Praterfahrt brach ein Rad an dem Wagen der Kaiserin. Der Unfall wurde jedoch von einem vorbeifahrenden Fiaker noch rechtzeitig bemerkt und der Kutscher von demselben sogleich aufmerksam gemacht. Der Wagen hielt sofort an und die Kaiserin setzte, bis ein andrer Hofwagen herbeigeholt war, die Promenade zu Fuß fort.

Der Kardinal Erzbischof soll bereits, wie man hört, zwei Kirchen in Wien den Jesuiten zur Ausübung des Gottesdienstes einzuräumen beschlossen haben. Daß dieser Orden in diesem Falle auch ein Collegium in Wien errichten wird, ist als sicher anzunehmen. Die neue Erziehungsanstalt, welche derselbe in dem Thale von Kaltenleutgeben errichtet, dürfte besonders dazu verwendet werden, Glieder der höchsten Gesellschaftsklassen für den Eintritt in den Jesuitenorden zu bestimmen.

Der Kultusminister Graf Thun hat an alle Bischöfe des Reichs die Einladung ergehen lassen, sich bis zum 6. April in Wien zu versammeln, an welchem Tage die bischöflichen Konferenzen wegen Durchführung des Konkordats den Anfang nehmen werden.

Die Arbeiten des Münzkongresses gehen langsam vorwärts. Vorläufig hat man sich über die Zulassung der von Oesterreich nach dem 21 Guldenfuße mit $^{9}/_{10}$ Feingehalt zu prägenden Dreiguldenstücke als Vereinsmünze zu 2 Thalern geeinigt. Die Menge Silbergeld, welche Oesterreich umzuprägen hat, wird auf 150 Millionen veranschlagt.

Sonnabend den 16. Februar wird in der Stephanskirche das seit vier Jahrhunderten gefeierte Fest der Reliquien mit einem solennen Hochamte feierlichst abgehalten werden. Die reiche Sammlung der Reliquien wird hierbei zur Verehrung auf dem Hochaltar ausgestellt. Unter den Reliquien befinden sich auch viele historisch denkwürdige Gegenstände, deren Identität durch alte Urkunden erwiesen ist, z. B. ein Schwert Kaiser Karl des Großen, ein Schwert des heiligen Ulrich und andre solche Gegenstände.

Wie groß noch immer in Mailand die gesellige Kluft zwischen den Einwohnern und der Garnison ist, beweist folgender Vorfall. Ein Baron gab in seinem Hause einen Thé dansant und hielt für seine Pflicht, einen bei ihm im Quartier

liegenden Hauptmann dazu einzuladen. Bald nach dem Erscheinen des Offiziers in der Gesellschaft näherte sich ihm der Neffe des Wirths, der sich in den Märztagen hervorgethan, kriegsgerichtlich verurtheilt und später durch die Gnade des Kaisers amnestirt wurde, und bedeutete ihm, daß er in der Uniform, die eine Beleidigung der Gesellschaft sei, nicht länger in derselben verbleiben könne. Nach einigem Wortwechsel verließ der Offizier die Gesellschaft. Am folgenden Tage fahndete die Polizei nach dem Beleidiger der kaiserlichen Uniform. Der Hauptmann hatte aber edelmüthigerweise ihn von der ihn bedrohenden Gefahr benachrichtigt, forderte jedoch Genugthuung für die ihm zugefügte Beleidigung. Der Neffe wurde bei diesem Zusammentreffen verwundet und flüchtete über die Grenze.

Niederlande.

Amsterdam, den 11. Februar. Außer Nordamerika und England haben auch die Niederlande einen Vertrag mit Japan abgeschlossen. Die Niederländer sind nicht auf Decima beschränkt, sondern können frei in der Stadt Nangasaki und der nächsten Umgebung verkehren. Die Insel Decima wird den Niederländern zum Gebrauch überlassen und die darauf stehenden Gebäude sind an die Niederlande verkauft. Der Handel mit der Niederländischen Regierung bleibt vorläufig auf den alten Fuß geregelt, wird also für Private nicht geöffnet. Freie Ausübung des Gottesdienstes und Beerdigung ihrer Leichen wird den Niederländern zugestanden.

Frankreich.

Paris, den 13. Febr. Der Moniteur führt die Namen vieler im jetzigen Kriege verwundeten Seeleute und Militärs der Flotte auf, denen die militärische Medaille verliehen worden ist. Die Mehrzahl derselben hat entweder einen Arm oder ein Bein verloren.

Der franz. Gesandte am Wiener Hofe, Herr von Bourqueney, ist aus Wien hier eingetroffen und hatte bald nach seiner Ankunft eine lange Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen. Der russische Bevollmächtigte zum Friedenskongreß, Baron von Brunnow, ist gestern Abend hier eingetroffen und im russischen Gesandtschafts-Hôtel abgestiegen. Der Polizei-Präfekt schickte sogleich eine Abtheilung Stadt-Sergeanten dahin ab, um jede Ansammlung von Neugierigen vor dem Gebäude zu verhüten.

In Betreff des Vorsitzes bei den Pariser Konferenzen scheint es ausgemacht zu sein, daß Graf Walewsky als Präsident gewählt werden wird, indem, nach hergebrachter Sitte, der Vorsitz immer dem Minister des Aeußern jenes Staates vorbehalten bleibt, in dessen Hauptstadt der Kongreß oder die Konferenz sich versammelt.

Italien.

Rom, den 1. Februar. Der wegen des in Benevent vor einigen Monaten der erhöhten Verbrauchssteuer halben stattgefundene Volksauflauf hatte eine Criminaluntersuchung zur Folge, die nun beendigt ist. Es sind eine große Menge Menschen betheiligt. Einige 20, darunter 5 Priester, sind gefänglich eingezogen worden und gegen 70 Personen, obgleich in der Untersuchung begriffen, befinden sich auf freien Füßen. Man wundert sich, daß auch ein Canonicus bei dem Unfug mit dem Pöbel habe gemeinschaftliche Sache machen können Derselbe ist aber, da er nur durch Familieneinfluß zu seiner Stellung gekommen ist, ein unwissender Mensch und so ungebildet, daß der Untersuchungsrichter oft Mühe hatte ihn zu verstehen, weil er sich nur des kauderwälschen Volksdialekts, wie er unter der untersten Volksschicht gebräuchlich ist, zu bedienen im Stande war.

Großbritannien und Island.

London, den 12. Febr. Die Miliz-Regimenter fahren fort, starke Abtheilungen an die Armee abzugeben. Die Milizen von Warwick sind in Plymouth eingetroffen und haben in der dortigen Citadelle ihre Quartiere bezogen. Die Stadt Pembrooke ist von Milizen überfüllt. Es liegen daselbst vier Regimenter, und da die vorhandenen Kasernen nicht ausreichen, hat man lange Reihen von geräumigen Hütten, ähnlich wie die in der Krim oder in Aldershott, aufgeführt und die Milizen in denselben untergebracht.

In Liverpool wurden gestern zwei Kanonenboote von Stapel gelassen. Es werden daselbst noch 15 eiserne Mörserboote gebaut, von denen die ersten zwei in der nächsten Woche schon von Stapel laufen werden.

Im Unterhause rühmte Sir Wood die Dienste, die die Marine in diesem Kriege geleistet, und gab eine Uebersicht von den Maßregeln, welche getroffen wurden, um die Stärke und Tüchtigkeit dieser Waffe in dem etwanigen neuen Feldzuge zu erhöhen. Unter anderm sind 152 neue Kanonen- und Mörserboote im Bau und in der Ausrüstung, wodurch die Gesammtzahl dieser Art von Fahrzeugen auf 200 gebracht wird, welche beim Beginn des Feldzuges für den Dienst in der Ostsee bereit sein würden. Im Ganzen würde England, wenn der Krieg fortdauern sollte, im Stande sein, 350 Wimpel nach der Ostsee und 100 nach dem schwarzen Meere zu schicken.

London, den 13. Februar. Portsmouth gewährt gegenwärtig den Anblick einer von der Seeseite her belagerten Stadt, zu deren Vertheidigung sich die Besatzung mit Eifer rüstet. Auf der Rhede liegt eine stattliche Flotte von Kriegsschiffen und Kanonenbooten vor Anker und innerhalb der Mauern der Festung werden rasch neue Batterien und Quartiere für Soldaten aufgeführt. An der höchstgelegenen Stelle der Stadt ist eine große Häuserreihe und das Theater niedergerissen worden, um Raum für militärische Bauten zu schaffen, während weiter unten eine schwere Batterie von 16 68-Pfündern errichtet wird. Hinter derselben erhebt sich ein zum Schutze gegen feindliches Feuer von der See her mit einem hohen Erdwalle flankirtes Bombenmagazin. Die Courtine der Wälle, welche Southsea beherrscht, hat an mehreren Stellen Schießscharten für 32-Pfünder erhalten und in der Nähe des alten steinernen Forts Southsea-Castle sind Erdwerke aufgeführt worden. Auch neue Kasernen sollen angelegt werden. Portsmouth soll zur Aufnahme einer Besatzung von 30,000 Mann in Stand gesetzt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichsgerichts, in welcher die Minister-Anklage verhandelt wurde, trug der öffentliche Ankläger gegen sämmtliche Angeklagte auf baaren Schadenersatz und Kostenzahlung, außerdem gegen Svanneck, Bille und Hansen noch auf

Amtsverlust und Staats-Gefängniß und gegen die Uebrigen nur auf Staats-Gefängniß an.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 8. Februar. Der König hat gestern in einer Sitzung des norwegischen Staatsraths den Kronprinzen zum Vicekönig von Norwegen ernannt.

Türkei.

Konstantinopel, den 31. Januar. Bei der Konferenz am 29. Januar über die zu Gunsten der christlichen Bevölkerung in der Türkei verlangten Concessionen hat der große Rath sämmtliche von den Ministern gemachten Concessionen gut geheißen und der Sultan genehmigt. Nur Einer ist nicht angenommen worden, nach welchem es den Türken gesetzlich freistehen soll, vom Islam abzufallen und zum Christenthum überzutreten. Der englische Minister bestand darauf, aber die Minister erklärten, man könne vom Sultan nicht verlangen, daß er das Recht des Uebertritts durch einen Firman heiligen solle, da er nicht bloß weltliches, sondern auch geistliches Oberhaupt sei und über die Unverletztheit des Islam zu wachen habe.

Konstantinopel, den 5. Februar. Der Sultan hat nicht nur den Maskenball des englischen Gesandten, sondern auch den des französischen besucht und sein lebhaftes Interesse an diesen europäischen Festen, die ihm bisher unbekannt geblieben, ausgesprochen. — Ein großherrlicher Kiosk ist niedergebrannt. — Der Sultan hat den Einwohnern von Silistria für ihre während der Belagerung an den Tag gelegte Ausdauer und ihren bei der Vertheidigung bewiesenen Muth folgende Begünstigungen zugestanden: 1stens, es wird der Stadt Silistria und ihren Einwohnern für den Zeitraum von 3 Jahren jede Steuer erlassen; 2tens, für denselben Zeitraum darf aus den Einwohnern kein Mann zum Militärdienst ausgehoben werden; 3tens, sämmtlichen während der Belagerung und bei der Vertheidigung Verwundeten werden, je nach ihrer Bedürftigkeit, Geldgeschenke gewährt; 4tens, alle, die an der Vertheidigung theilgenommen haben, erhalten eine Denkmünze.

Aegypten.

Alexandrien, den 5. Februar. In Damansour, auf dem halben Wege nach Cairo, ist ein Beduinenaufstand ausgebrochen, dem sich auch mehrere andere Banden angeschlossen haben. Geschütze und Truppen sind zu dessen Unterdrükkung von hier dorthin befördert worden.

Amerika.

Newyork, den 29. Januar. In Kentucky hat kürzlich wieder einmal ein Kampf zwischen entlaufenen Sklaven und den sie verfolgenden Polizeibeamten stattgefunden. Die Sklaven, welche in einem Hause Zuflucht gesucht hatten, feuerten aus demselben und verwundeten mehrere der Umstehenden. Eine Sklavin schnitt, da es ihr unmöglich schien zu entrinnen, einem ihrer Kinder den Hals ab und brachte zwei anderen, welche sie gleichfalls tödten wollte, schwere Verwundungen bei. Sechs der Flüchtlinge wurden ergriffen; eine aus 8 Personen bestehende Gesellschaft von Sklaven soll jedoch glücklich entkommen sein.

Nachrichten aus Port au Prince vom 1. Januar bestätigen die von den haytischen Truppen durch die Dominikaner erlittene Niederlage. Kaiser Faustin ist seit der Schlacht verschollen. General Santana hat einen Preis von 10,000 Dublonen auf seinen Kopf gesetzt, gleichviel ob Soulouque lebendig oder todt eingebracht wird. Man versichert übrigens, daß der geschlagene Kaiser nicht besser daran sein wird, wenn er seinen Unterthanen, als wenn er seinen Feinden in die Hände fällt. Die Erbitterung gegen ihn ist auf eine solche Höhe gestiegen, daß er so ziemlich darauf rechnen kann, in Port au Prince ebenso gut als in St. Domingo erschossen zu werden.

Asien.

In der Stadt Rangube hat am 10. Decbr. eine Feuersbrunst 18 Speicher, 180 hölzerne Häuser und 300 Häuser von Bambusrohr zerstört. Die Eingebornen thaten nichts zur Bewältigung des Feuers. Diebe wußten die Gelegenheit trefflich zu benutzen. Der Verlust wird auf 150,000 Pfd. St. angeschlagen und wird die europäischen Kaufleute treffen, denen die eingebornen Kaufleute stark verschuldet sind.

Der Santhal-Aufstand ist nun vollständig unterdrückt. Die Aufständischen sind gezwungen worden, einen Theil ihres Raubes wieder herauszugeben. Das Geld wurde unter die Truppen vertheilt; von einer Entschädigung der ausgeplünderten Dorfbewohner hat man nichts vernommen.

Tages-Begebenheit.

Freiberg, den 12. Februar. Diesen Vormittag entstand in den ersten beiden Werken stromabwärts in der Pulvermühle zu Langenrinne eine Explosion, in Folge welcher beide Werke schnell hintereinander in die Luft flogen. Die Ursache dieser Explosion wird schwerlich ermittelt werden können, da der Pulvermacher dieser beiden Werke dabei augenblicklich seinen Tod fand. Er hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

Der Fremdling zu Wiliczka.

Novelle aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts.

(Aus Julius Krebs Nachlaß.)

(Fortsetzung.)

Rostalski sah ihm erstaunt zu und meinte: Höre, Du bist ein wackerer Schüler. So flink ist mir's nicht von den Händen gegangen, als ich die Arbeit lernte.

Ich war in meinem Geburtsort, einer schlesischen Bergstadt, schon als Knabe oft in den Gruben, und da lernt sich so etwas wohl!

Kamerad! sagte Rostalski mit einem Gesicht, auf welchem sich der pfiffige Gedanke ausdrückte, der ihm durch den Kopf fuhr: ich weiß nicht recht, wie es zugeht, aber Du kommst mir vor wie ein geborner Bergmann! — Er stellte sich vor Bruno mit in die Seiten gestemmten Armen und betrachtete ihn mit innigem Wohlgefallen, — wenn ich Dich so ansehe, Deine Bewegungen, die Art, wie Du Dich anstellst und manches Bergmannswort brauchst, das dem Fremden nicht so geläufig ist, wenn er es auch kennt, wenn ich überhaupt

Dein ganzes Wesen bedenke, so kommt mir unwillkührlich die Ueberzeugung, Du gehörtest schon lange zu unserm Gewerk.

Bruno wischte sich die einzelnen Schweißtropfen vom Gesicht, welche die angestrengte Arbeit hervorlockte, schaute den Fragenden düster an, und immer düsterer; eine gewaltige Bewegung, die seine Gesichtsmuskeln offenbarten, gewaltsam niederdrückend, entgegnete er endlich ziemlich rauh: Höre, Rostalski, wenn Du willst, daß wir gute Freunde bleiben, so enthalte Dich aller vorwitzigen Erkundigungen und Muthmaßungen über meine früheren Verhältnisse. Ich höre das nicht gern.

Rostalski senkte verlegen den Blick. Nach einer Weile fuhr Bruno etwas heiterer fort: Sage mir lieber, warum jener Schacht nicht mehr bebaut wird, an welchem wir vorhin vorübergingen, da er mir doch beim flüchtigen Hinblick noch ziemlich ergiebig schien?!

Es sind dort mehrere Kameraden in einem und demselben Jahre umgekommen, das gilt bei uns für einen Beweis, daß der Grubenteufel Gewalt über den Schacht habe, und dann wagt sich Keiner mehr hinein, dem das Leben lieb ist, — antwortete der junge Bergmann leise. — Ich könnte Dir schreckliche Dinge erzählen von dem bösen Geiste — fuhr er noch leiser und zutraulicher fort — aber er ist uns hier zu nah und es könnte ein Unglück geben. Doch so viel laß Dir sagen, hüte Dich vor dem Gange rechts, wenn Du von hier allein nach dem See zurückkehrst, er führt nach dem alten Manne,*) und dort erscheint der Grubenteufel oft in einer blauen, langsam brennenden Flamme, die neulich eine nahe Zimmerung ergriff und zur großen Freude des schadenfrohen Kobolds ein schreckliches Brandschauspiel lieferte.

Das kann ich wohl füglich erklären, sagte Bruno trocken. Die alten Strecken sind nicht zweckmäßig genug gebaut, sie sind gegen die Tagewässer nicht hinlänglich gesichert, daher feucht. Sie entwickeln eine leicht brennbare Luft, und wenn man dieser mit einem Grubenlichte, einer brennenden Tabackspfeife oder sonst einem brennenden Gegenstande zu nahe kommt, so entzündet sie sich leicht, und das ist Euer Grubenteufel.**)

Der gute Rostalski bekreuzte sich mehrere Male bei der ungläubigen Rede des verständigen Gesellen, — als plötzlich in dem von ihm als nicht geheuer bezeichneten Schachte ein fürchterlicher Knall geschah, der im gewaltigen Echo die weitläufigen, von Zugluft durchströmten Gänge und Etagen des ganzen Werks durchzitterte.

Jesus, Maria und alle Heiligen! stöhnte der Pole und fiel zu Boden, auch Bruno ward von einem heranbrausenden Luftstrome an die Wand des Ganges gedrückt und hielt sich nur mit Mühe auf den Füßen.

Im ganzen Werke herrschte nach diesem Vorfalle die größte Bestürzung. Die Bergleute kreuzten sich vor dem Zorn des Grubenteufels, den der gehörte Knall, wie sie sagten, jedesmal verkündige. Nachdem die Gemüther etwas beruhigt waren, eilten die Beherztesten nach dem furchtbaren Schachte und fanden am Eingange ein paar Arbeiter bis auf die Haut verbrannt, von Angst und Schmerz betäubt, am Boden liegen.

Zugleich sahen sie den Schacht halb verschüttet, denn die vorhin erwähnte brennbare Luft, die der Bergmann Saleter nennt, hatte, in Verbindung mit Lebensluft, Knallluft gebildet, die über ihr befindlichen Luftschichten mit der größten Gewalt in die Höhe gedrängt und war, durch die vorhandene lockere Erdlage und loses Gestein einen Durchgang wühlend, so bis zu Tage hinausgefahren.

Man brachte die verunglückten Bergleute, welche sich nicht schnell genug niedergeworfen hatten, um sich unterhalb der entzündeten Luft zu befinden und dadurch der Versengung zu entgehen, nach ihren Wohnungen zurück. — Die liebliche Elena eilte wieder als hilfreicher Engel herbei, unterzog sich den kleinsten Geschäften zur Pflege und Heilung der Kranken, tröstete so mild, so freundlich, war so ganz Seele bei ihrem christlichen Liebeswerke, daß den rohen Männern während ihrer großen Schmerzen die Thränen freudiger Rührung unaufhörlich über die braunen Wangen rieselten. Sie haschten, so oft es ging, nach der schönen, sie sorglich pflegenden Hand, um sie zu küssen, und ihre feuchten Blicke hingen in fast vergötternder Verehrung und Liebe an der Huldgestalt der edlen Samariterin.

Bruno trat an die Thür der Hütte und betrachtete das herrliche Schauspiel, welches jene schöne Seele darbot, wie ein himmlisches Traumgesicht. Unbeweglich stand er da, ohne Gruß und Wort; die schwach brennenden Lichter ließen auf seinem Antlitz nur das Morgenroth einer höhern Freude, als sie das Erdenleben gewöhnlich zu gewähren vermag, bemerken; nur seinem leuchtenden Auge entströmte das elektrische Feuer seiner geistigen seligen Thätigkeit.

Elena's Blick streifte an ihm herab; ihre etwas blassen Wangen überflog eine leichte Glut. Noch verraingen Minuten, ehe Bruno sich zu einigen Worten nothdürftig gesammelt fühlte. Endlich trat er an sie heran und bat mit schwankender Stimme um ihre Befehle, im Fall für die Kranken vielleicht vom Städtchen her irgend etwas zu besorgen wäre.

Die Gräfin senkte das schöne dunkle Auge, und eine tiefere Röthe entwickelte sich auf ihrem Gesicht. — Sie mochte wohl fühlen, daß er ihr mehr zu sagen habe, als was jene bescheidene Frage umfaßte, daß diese nur eine dürftige Umkleidung sei für die Fülle der Gedanken und Empfindungen, welche in diesem Augenblicke ihn durchströmten, an denen sein begeistertes Auge zum Verräther ward, und die dennoch für die Schranken der Gegenwart noch zu zart, zu unentwickelt waren, als daß des Wortes gestaltende Bestimmung sie verkünden durfte; — denn der Mann umfaßt und behandelt das Leben in seiner äußeren und weiteren Bedeutung mit mehr oder weniger Glück und Geschick, und wird darum oft fremd in der eigenen Brust; die Frau besitzt dagegen den richtigeren Takt des Gefühls für dasselbe im engeren, zarteren Sinne; die anspruchlose Sitte ist das schöne Gebiet, in welchem sie mit ihrem strengen Pflichtenkreise heimisch ist; dem Manne gehört die glänzende That, die stürmevolle Welt.

Ich wüßte eben nicht, was zur Erleichterung des Zustandes der armen Männer noch beitragen könnte, — sagte sinnend, doch sichtbar verlegen die liebliche Krankenpflegerin; — doch nehme ich das freundliche Anerbieten Ihrer Dienste dank-

*) So heißen die ganz alten Anlagen.

**) Im Jahre 1644 soll ein so entstandenes Feuer in drei Schachten an der Zimmerung ein ganzes Jahr gebrannt haben, ohne daß man im Stande war es zu löschen.

bar an, im Fall ich ihrer noch bedürfen sollte, fügte sie mit gewinnendem Tone hinzu und erhob den Blick; er begegnete dem Auge Bruno's, das mit dem Ausdruck unendlicher Liebe auf ihr ruhete.

Er verbeugte sich und ging, aber er nahm eine Welt voll geheimer Seligkeit mit sich, deren Frühlingsluft alle die tiefen, blutenden Wunden seiner Brust sanft vernarbte, und statt jener düsteren Schwermuthswolke, welcher wir im Anfange gedachten, seinem Auge eine stille Heiterkeit gab. — Drei schöne Bilder waren es, die das glückliche Geheimniß seiner Liebe mit romantischem Glauben der Erinnerung nunmehr bestrahlten; es waren die drei schönsten Momente seines bisherigen Lebens, es waren nämlich die drei verschiedenen Situationen, in welchen er Elenen bis jetzt gesehen hatte.

Er gedachte ihrer ersten Erscheinung in der uralten Krönungkirche zu Krakau, als das rothe magische Gold der Abendsonne die holde betende Gestalt umfloß, und in die tiefe Nacht seines Gemüthes ihr erster Blick gleich dem eines Friedensengels versöhnend herabstrahlte; er fühlte, wie seitdem sein Wesen ruhiger geworden, wie der wilde Schmerz seiner Brust eine sanftere Richtung genommen, und daß der Entschluß, sich in den Salzwerken von Wilicka zu vergraben, nicht mehr dem Trotz oder der Versöhnung seines finstern Geschicks allein, sondern vielmehr dem mächtigen Drange angehörte, der ihn in Elenens Nähe trieb. Er wußte um das Geheimniß, welches die edle Wittwe bestimmte, im vollsten Reiz der Jugend und Ungebundenheit jeder äußeren Lebensschönheit zu entsagen, und gleich ihm jene unterirdische Welt sich zum freiwilligen Kerker zu erwählen, er bewunderte sie, er ehrte ihr Unglück; aber eben dies Unglück milderte das seine; ihre süße Nähe sollte sein Trost, seine Freude in dieser freudenlosen glänzenden Nacht sein, und im tiefsten Herzen begann ihm die Hoffnung wieder ihre zarten Keime zu entfalten. Das zweitemal sah er sie in dem Augenblicke, als er über den Salzsee fahren wollte. Ihm war, als schiffe er in eine traurige Unendlichkeit hinein; als wäre er wirklich dem frischen, heiteren Leben abgeschieden, und auf der Reise in das düstere Schattenreich begriffen. Da trat sie wieder in all' ihrer wunderbaren Lieblichkeit in die romantisch-schauerliche Umgebung der hohen Steinhallen und an sein ermattendes Herz; sein Blut bewegte sich wieder in schnellern Kreisen, und versöhnt und entzückt wollte er der holden Gestalt entgegentreten, um in ihr das Leben, das Licht, die Freude wieder zu begrüßen, als er — in den See stürzte. — Und nun hatte er sie gesehen im seelenvollen Amte der Barmherzigkeit, der Christenliebe; er hatte mit ihr gesprochen, und die Bewunderung ihrer hohen Tugend brachte ihn zu dem begeisterten Entschluß: ihr sein künftig Leben in inniger, stiller, wenn auch hoffnungloser Liebe zu weihen.

Ob er wirklich Karakterfestigkeit genug besaß, um dieser schwärmerischen Idee zu Gefallen, sein ganzes Leben als gemeiner Bergmann zu verträumen und es einer edleren Thätigkeit zu entfremden, zu welcher seine Geburt, seine Kenntnisse und Talente ihn aufforderten, lassen wir dahingestellt. So viel ist indessen gewiß, daß der abenteuerliche Reiz, der in seiner Liebe zu Elenen lag, keinen geringen Antheil an jener freudigen Selbstverleugnung hatte, wäre auch sein Schicksal minder rauh gewesen.

In der ersten Etage des Salzwerkes befindet sich eine Kapelle, dem heiligen Antonius gewidmet, deren Säulen, Altar und Bildwerke aus dem Ganzen in Salzstein ausgehauen sind, und welche ungefähr 28 — 30 Fuß hoch ist. In einiger Entfernung vor dem Altar, der mit einem Christus- und Marienbilde geziert ist, sind zwei knieende Figuren angebracht, welche den vormaligen König Sigismund von Polen mit seiner Gemahlin vorstellen, sie sind sehr kunstvoll aus dem reinsten Salzkrystalle gearbeitet, so daß sie durch ein dahintergestelltes Licht bald durchsichtig werden. An der andern Seite der Kapelle sieht man eine Kanzel, und ihr gegenüber eine Nische, worin die Büste Augusts des Dritten auf einem sehr gut gearbeiteten Fußgestell sich befindet. Den übrigen Raum der Kapelle füllen die Bildwerke einiger Heiliger in kolossaler Größe.

An diesem Andachtsorte pflegte Gräfin Elena ihr Morgengebet zu verrichten. — Sie fand die Stufen des Altars, und diesen selbst, so lange die Jahreszeit dies noch möglich machte, von nun an stets mit frischen Kränzen und Blumen bestreut, und als der Winter über die Fluren der Oberwelt zog, ersetzte die sorgende Hand der stillen Liebe den bisherigen natürlichen Schmuck des Altars durch künstliches Blüthen- und immergrünes Blätterwerk. Dabei fehlte es nicht an manchen kleinen, zart ersonnenen, überraschenden Aufmerksamkeiten, und die schöne Frau konnte aus der sinnigen Anordnung all' dieser freundlichen Liebeszeichen, aus der Art und Weise, wie sie dargebracht wurden, die stumme, rührende Sprache eines tiefern Gemüths vernehmen, wenn sie auch im Allgemeinen geneigt war, diese Huldigungen für Ausdrücke der Liebe und Dankbarkeit der Bergleute gegen sie zu nehmen.

Dabei sagte ihr die geheime Stimme des Herzens, so wie ihr heller Geistesblick, der in Bruno's Wesen längst den erkannt hatte, der mehr war, als er scheinen wollte, — daß er es wohl eigentlich sei, der die räthselhaften Liebesopfer brachte. Sie dachte es nicht ohne Kummer; ein Seufzer entfloh ihrer Brust, die einen großen unheilbaren Schmerz verbarg. Sie sah in dem jungen Manne einen Unglücksverwandten, der durch ein seltsames Geflecht der Umstände zu dem Entschluß gekommen war, sich auf dieselbe Weise der Welt zu entfremden, wie sie dies selbst gelobt hatte; es schien ihr, als ob sie in diesem seltsamen Zusammenleben mit dem Unbekannten für ihre Ruhe etwas zu fürchten hätte.

Wie sehr sie sich auch hütete, so geschah es doch, daß sie endlich einmal den jungen Mann bei der Dekorationsarbeit überraschte.

Sie schien erstaunt; — doch mit lieblicher Unbefangenheit wendete sie sich bald zu dem Verlegenen mit der Bemerkung: Also Ihnen, mein Freund, haben unsere unterirdischen Kolonisten seit so langer Zeit den Blumenschmuck dieser heiligen Stätte zu danken! O wie sehr fühle ich selbst mich Ihnen verpflichtet für diese freundliche Handlung; hier, wo das Auge dem heiteren Farbenschmelz des Frühlings entsagen muß und das todte glänzende Gestein eine so traurige Sprache zu dem Herzen redet! Gewiß, Sie haben sich großen Dank um uns erworben.

Bruno ward ein wenig roth, bei der feinen Wendung, durch welche die Gräfin die ihr zugedachte Huldigung zu einem allgemeinen christlichen Liebeswerke umzustempeln

suchte, um sich der Verlegenheit des eignen und alleinigen Dankes zu entziehen; allein auf den Dank der Knappschaft und ihrer Familien hatte er doch nicht mitgerechnet, wäre dessen Abstattung auch wirklich aus dem schönen Munde seiner Geliebtesten gekommen. Der feierliche Augenblick war da, wo er ihr gestehen konnte, was ihn seit zwei Monaten zum seligsten Unglücklichen gemacht habe; allein das lang verschlossene Geheimniß wollte nicht über die widerstrebenden Lippen. Dennoch sagte er endlich muthig: Edle Frau, was ich that, geschah zur Ehre Gottes, und für Sie, seine frömmste Dienerin!

Elena schwieg. Sie fühlte nicht ohne Bangen, daß hier etwas entschieden werden sollte, was sie nicht hoffen, nicht wünschen durfte. — Bruno erwartete, daß sie etwas Gleichgültiges sagen würde; da sie indeß immer noch schwieg, so nahm er dieß für ein günstiges Zeichen, er faßte ihre Hand und fuhr um so kühner fort: Lassen Sie mich diesen schönen Augenblick benutzen, Frau Gräfin, um Ihr Vertrauen zu werben. Ich weiß gar wohl, wie wenig diese gemeine Bergmannstracht mich in Ihren Augen vor Erkennung schützen würde, wollte ich auch länger darunter meinen wahren Stand zu verbergen suchen, denn um so leichter findet wohl in dem gegenwärtigen seltsamen Verhältnisse, welches uns einander gegenüberstellt, als in dem Strome der Welt, der geschärftere Blick den verwandten Geist heraus, hätten sich auch nicht in diesen Salzwerken und in Wilizka die abenteuerlichsten Gerüchte über mich und mein Schicksal verbreitet. Ich fühle nur zu sehr, was ich dabei vor Ihnen, Heißverehrte, zu wagen habe, wollte ich es noch länger diesen Gerüchten überlassen, das Dunkel aufzuhellen, mit welchem ich mein hiesiges Leben streng umgab, — und darum, o vergönnen Sie mir, daß ich Ihnen offen erzählen darf, was mich hierher getrieben hat. Die Schuld, die ich zu bekennen habe, wird minder auf mir lasten, wenn ich von Ihren Lippen dann ein vielleicht milderes Urtheil vernehme, als ich bisher erfahren habe; mein Unglück wird mir nicht mehr beklagenswerth sein, wenn Sie ein Wort des Trostes, des Mitleids für mich finden.

Elena hatte erstaunt und befangen der langen Rede des Jünglings zugehört; noch immer war sie unfähig zu antworten, doch heftete sie einen warmen, vielsagenden Blick auf ihn, der ihm ihre innige Theilnahme zusagte. Bruno aber zog ein Paket hervor und sagte: Diesen Blättern habe ich Alles vertraut, was Ihnen Aufschluß über mich geben kann. Sie enthalten die treueste Geschichte meines Jugendlebens. Erlauben Sie, daß ich sie in Ihre Hände lege?

Das Vertrauen des Unglücklichen ist mir heilig, erwiederte die Bewegte, indem sie eine Thräne der Rührung bezwang; — und in diesem Sinne, und weil aber das Bedürfniß zu helfen, oder doch zu trösten, so natürlich, so wohlthuend ist, nehme ich auch Ihr freundliches Vertrauen dankbar an, selbst in dieser schriftlichen Form der Mittheilung, die eigentlich den strengen Gesetzen weiblicher Sitte nicht angemessen ist.

Sie sagte dieß alles mit so viel Anmuth, daß Bruno dabei die etwas bedenkliche Schlußbemerkung überhörte. Mit einem Blick, in welchem die freudige Bewegung seiner Seele glänzte, überreichte er ihr die Schrift, verbeugte sich und ging.

(Fortsetzung folgt.)

Jubel-Kalender.

20. Februar 1831. Treffen bei Wavre (General Diebitsch gegen Fürst Radziwil). Vorrücken der Russen. — Heftiger, aber unentschiedener Kampf der Russen und Polen bei Grochow.

20. Februar 1656. Friede zu Basel zwischen den katholischen und reformirten Kantons der Schweiz.

22. Februar 1831. Der Herzog von Cambridge wird zum Vicekönig von Hannover ernannt. — Dr. Johann Friedrich Schleußner, Doctor der Theologie und zweiter Director des Prediger-Seminars in Wittenberg, stirbt daselbst.

22. Februar 1756. G. Fr. Martens, Geheimer Kabinetsrath zu Hannover (starb 1821) und J. G. Trendelenburg, Professor der orientalischen Sprachen, am Gymnasio zu Danzig, geboren.

23. Februar 1831. Rückzug des General Kreutz über die Weichsel bei Tyrtow. (s. 19. Febr.)

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 113ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 500 Rthlr. auf Nr. 7051 und 5 Gewinne zu 100 Rthlr. fielen auf Nr. 23,685. 54,834. 62,902. 76,801 und 78,183.

Berlin, den 14. Februar 1856.

955. Dies ist der Tag, den der Herr uns machet, lasset uns freuen und fröhlich sein.

Zwar tiefbewegt im Herzen, aber still daheim wäre der 10. Februar, als der Tag meines 50jährigen Ehebündnisses dahin geflossen, da Armuth und die Beschwerden des Alters mir nicht gestattet hätten, das Haus des Herrn zu erreichen. Da aber waltete ein Biedermann, nicht scheuend Kosten und Mühe, der Herr Bleichermeister Wehner, in dessen Hause ich einige 40 Jahre ein nur geringer Arbeiter war, der mit seiner christlich gesinnten, freundlichen Gefährtin mir diesen Tag zu einem heil- und segensvollen gestaltete. In dessen Begleitung, so wie seiner zwei liebenswürdigen Kinder und meiner Anverwandten konnte ich nebst meiner Ehefrau an den Stufen des Altars dem Herrn danken und mich erquicken an den trostreichen herzerhebenden Worten des Herrn Diaconus Pauli, so wie alsdann der nachfolgenden Segenswünsche beider Herren Geistlichen mich erfreuen. Ein fröhliches Mahl beendete diesen festlich schönen Tag. An dieses reihte sich eine nie geahnete Freude über ein reichliches Geldgeschenk, welches mir durch die wohlwollende Güte der geehrten Herren Kaufleute zu Theil wurde. Möge Gottes reichster Segen ruhen auf ihnen und ihren geschätzten Häusern, Handel und Wohlstand doch noch einmal zu dem Grade emporkommen, als da Jubilar vor länger als 60 Jahren ihnen ihre Waaren zufuhr. — Den oben genannten edlen Stiftern aber Alles dessen, deren stilles Wohlthun ja meinem Herzen schon so oft wohlgethan, empfehle ich, nebst den theuern Seinen, Gott in meinem Gebet, Glück und Segen begleite ihren Lebensweg bis in das späteste Alter um im Kreise blühender Kinder und Enkel den Tag segnend froh zu erleben, den er uns so schön gemacht. Dank und reichliche Vergeltung noch Allen, die auch außerdem mit Gaben der Liebe und des Wohlwollens uns beglückten.

Groß-Stöckigt, den 13. Februar 1856.

Wilhelm Metzig.

Marie Elisabeth Metzig, geb. Kittelmann.

Freundesgefühl bei der Rückerinnerung

an das
am 20. Februar 1855 erfolgte frühe Dahinscheiden
des Kaufmanns

Herrn Eduard Schwantke.

Ernster heut als sonst im Zeitenfluge
Weilt Erinn'rung an dem Aschenkruge,
Um der Wehmuth Opfer hinzustreun:
Solch ein Herz, wie hier im Staub zerfallen,
Kann wohl Keinem, Keinem von uns Allen
Je vergessen und verloren sein!

Nicht ein irdisch Band hielt uns umschlungen;
Von der Seelen Sympathie durchdrungen
Waren eng und ewig wir verwandt:
Und daß lautrer sei die Lieb' im Busen,
Boten geisterhebend hehre Musen
Freundlich uns die schwesterliche Hand.

Sie auch weinten, als das Ziel sich zeigte,
Als Dein Genius die Fackel neigte,
Doch als Trösterinnen nahten sie!
Erdenschmerz muß mit der Zeit verrauschen,
Aber gottverwandte Seelen lauschen
Oben einer ew'gen Harmonie!

Zwei Freunde aus dem musikalischen Verbande.

Hirschberg. S. T.

---

947. **Klage**
um

Frau Christiane Friederike Häring geb. Jopsig,

weiland Ehegattin des Wassermühlbesitzers Karl Heinrich Häring in Pilgramsdorf,
am Jahrestage ihres Todes, den 19. Februar 1856.

Was seit einem Jahre ich empfunden,
Ist nur mir und meinem Gott bekannt.
Ach, sie heilen nicht, des Herzens Wunden,
Werden schmerzen bis zum Grabesrand.
Bist ja aus dem Herzen mir gerissen,
Gute, liebe Gattin, Mutter Du!
Und da wird das Herz auch bluten müssen,
Bis es kommt zu seiner eignen Ruh.

Waren glücklich fünf und zwanzig Jahre,
Und da trifft mein Herz der harte Schlag,
Und zerknickt ich folge Deiner Bahre,
Ach, an unserm Silberjubeltag;
Was geknüpft, das hat der Tod getrennt,
Statt am Altar, steh' ich an dem Grab.
Ach, ein Schmerz, den keine Sprache nennt!
Glühend heiß die Thräne fällt herab.

Und doch hab' ich das, was ich verloren
Erst im Lauf des Jahres ganz gefühlt.
Täglich wird die Klage neu geboren,
Und der Schmerz, der in dem Herzen wühlt.
Wo im Lebenskreis ich um mich sehe,
Ueberall mein größtes Kleinod fehlt.
Du nicht mehr bei uns! — das ist das Wehe,
Was mich, Theure, unaufhörlich quält.

Ich allein nicht; um die Mutter jammern
Aelt'ster Sohn: und ach das jüngste Schmerzenskind,
Das mit seltner Liebe Du getragen,
Beide Dir so kindlich treu gesinnt.
Um die Schwester muß die Schwester weinen,
Deine Liebe sie zu schätzen weiß,
Könntest sehen Du den Kreis der Deinen,
Ach, er bleibt ein Thrän- und Trauerkreis.

Doch zu Dir auf unsre Thränenblicke!
Bist enthoben allem Leid und Schmerz,
Und zu Deinem ew'gen Himmelsglücke
Hast Du ja das gute Vaterherz,
Welchem liebend treu Du angehangen,
Bis vor Jahren es im Tode brach,
Dem mit kindlich-thränendem Verlangen
Schautest Du in seine Heimath nach.

Auf zu Dir das Sehnen und Verlangen,
Das nach Dir in bangen Herzen glüht!
Liebe, Theure, Du vorangegangen!
Dies erhebt und tröstet das Gemüth.
Wir Dir nach, wenn unsre Stunden schlagen,
Werden neu und ewig Dir vereint,
Dann heilt unser Schmerz, verstummen Klagen,
Und das Auge hat sich ausgeweint.

Die trauernden Hinterlassenen
Gatte und Söhne.

---

988. Deine Lebenstage, vollendeter

Candidat Gottwald aus Giehren

waren schwer und schwül, darum ruhe wohl!

Eine Stimme aus dem Kr. Sagan.

Literarisches.

Im Selbstverlage des Verfassers und in der Kuhlmey'schen Buchhandlung sind zu haben die Schriften, betitelt: **„Prophetische Weissagungen"**; und: **„Die Entdeckung des Namens der Person des Antichrists."** C. G. Jähner,
934. Liegnitz, Burgstraße Nro. 265.

Aeltere Auflagen des Conversations-Lexikon

werden unter Zuzahlung von 12 Thlr. gegen die neueste zehnte Auflage (Subscriptionspreis 20 Thlr.) umgetauscht. **Ausführlichere Auskunft in einem Prospect, der in jeder Buchhandlung zu haben ist.**

F. A. Brockhaus in Leipzig.

(Nebst Beilage.)

932. △ z. d. 3. F. 23. 11. 5. Rec. △ 31.

971. **Mittwoch den 20. Februar**
Liedertafel.

Zum Benefiz eines Mitgliedes der Concordia,
das sich seit Jahren bei den musikalischen Aufführungen hierselbst mit regstem Eifer betheiligt, gedenket der Verein ein
Freitag den 29. Februar a. c.
Konzert
im Saale zu Neuwarschau zu veranstalten.
Zur Aufführung kommt im II. Theil Julius Otto's neueste Composition „der Philister", 10 Bilder aus dem deutschen Volks- und Studentenleben.
Die Subskriptionsliste zirkulirt, Billets à 5 Sgr sind in der Exped. des Boten zu haben. Kassenpreis 7 Sgr. 6 Pf.
Wir erlauben uns im Interesse des Benefizianten hierauf aufmerksam zu machen.
Hirschberg, den 18. Februar 1856.
Der Vorstand der Concordia.

922. **Theater in Hirschberg.**
Donnerstag, den 21. Februar. Ganz neu, zum 1sten Male: Auf Freiersfüßen. Lustspiel in 4 Akten, von Trautmann.
Freitag, den 22. Februar. Benefiz für Herrn Ermler: Wie man Raben fängt.
Dienstag, den 26. Februar, die letzte Vorstellung.

927. Von dem Vertrauungsmann Herrn Schistl in Seydorf sind zu unserer Kasse 3 Rthlr. 15 Sgr. freundlichst zugesandt worden. Das Kreis-Kommissariat.

An Liebesgaben für die evangel. Gemeinde Liebsteinsdorf in Böhmen und ihren Prediger sind an den Unterzeichneten ferner eingegangen:
Aus W. von W. 10 sgr. — Aus Erdmannsdorf von K. B. Nähring 2 sgr.; desgl. von Frau Kramer Neumann, Tochter und Sohn 15 sgr. — Aus Naumburg vom Pastor Horter 4 rtl. 8 sgr. — Aus Dresden von K. 2 rtl. — Postzeichen Nimptsch 1 rtl. — Aus Hirschberg von Herrn Schade 1 rtl.; desgl. vom Rector Lindner 10 sgr.; desgl. ungenannt 5 sgr. — Aus Diehsa bei Niesky vom Pastor Dehmel 1 rtl. — Aus Mainz durch Garnisonprediger Rogge 1 rtl. 17 sgr. 5 pf. — Aus Groß-Tinz vom Pastor Rogge 1 rtl. — Aus Stonsdorf vom Pastor Lang 1 rtl.; desgl. vom Amtmann Robert 15 sgr. — Aus Alt-Reichenau vom Pastor Scholz 4 rtl. — Aus Seidorf vom Adjuvant Scholz 5 sgr. — Aus Erdmannsdorf von einem Schulkinde 1 sgr. — Aus Görlitz von Herrn Ohnesorge 1 rtl. — Aus Schloß Neustadt bei Pinne vom Candidat Reinhard u. Herrn Schüler 2 rtl. — Aus Stentsch bei Schwiebus vom Justizrath Hünke 8 rtl. — Aus Siegroth durch Pfarrer Becker 2 rtl. — Aus Königsberg in Pr. ungenannt 1 rtl. — Aus Jagow bei Prenzlau vom Pastor Schwarz und Familie 10 rtl. — Sammlung im Rettungshause zu Schreiberhau, nebst einem Hemde und ein Paar Strümpfen, 5 rtl. 7 sgr. 6 pf. — Aus Löwenberg vom Pastor Baumert 2 rtl.; desgl. vom Kaufm. Schimbke 2 rtl.; desgl. von Fräul. Auguste Heffner 1 rtl. — Aus Gnadenberg durch Inspector Reichel 20 rtl.

Summa 73 rtl. 5 sgr. 11 pf.
Hierzu die früheren Beiträge mit 268 „ 8 „ 10 „

Summa 341 rtl. 14 sgr. 9 pf.

Auf besondere Veranlassung bemerke ich, daß unter den in einer vorigen Nummer des Boten aufgeführten und vom Herrn Superintendent Balke zu Jauer eingesandten 8 rtl. 5 rtl. von der dasigen Loge gewesen sind.
Erdmannsdorf, den 16. Februar 1856.
Der Superintendent Roth.

921. **Oeffentlicher Dank.**
Se. Excellenz, Herr Graf Schaffgotsch, hat in gewohnter Huld auch in diesem Winter uns für die Armen hiesiger Gemeinde ein reiches Gnadengeschenk von 82 Rthlr. zukommen lassen. Indem wir im Namen derselben dem erlauchten Geber unsern ehrfurchtsvollen Dank aussprechen, verbinden wir damit den Herzenswunsch reichsten Segens für Ihn und Sein ganzes hohes Haus.
Petersdorf, den 16. Februar 1856.
Die Ortsgerichte und Armen-Commission.

Sitzung der Stadtverordneten.

Freitag den 22. Februar c., Nachmittags 2 Uhr.
Aufnahmegesuche des Sattler Monse, des Kutscher Joh. Wolf, des Schuhm. M. Hanel und des Fleischhauer König. — Ueberetatl. Bewilligung für das Setzen eines Zauns, — Antrag über Verbreiterung der sog. Inspectorgasse. — Bericht über die hiesige Suppenanstalt. — Dankschreiben des rc. Bergamedi — Kaufm. David Cassel wegen Uebernahme der Special-Agentur der Preuß. Rentenversicherungs-Anstalt. — Rechnung des Bürgerrettungs-Instituts pro 1855. — Ein Mehrgebot auf die früher v. Schlabrendorffsche Besitzung. — Monats- resp. Jahresbericht der Sparkassenverwaltung und — besonderer Gegenstand, den Jahresabschluß derselben betreffend. — Rückäußerung auf die Beschlüsse der St.-V. über die Gehaltsverhältnisse der rc. Communalbeamteten. — Commissionsgutachten über die Depositenkasse. — Die Etats pro 1856. — Anstellung eines zweiten Armendieners. — Abermalige Rückäußerung über den Gehalt des Schildauer Thorthürmers. Großmann.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

932. **Bekanntmachung.**
Die Bauergutsbesitzer Joseph Hauptmann sen. und Joseph Hauptmann jun. in Alt-Schönau beabsichtigen in der Nähe ihrer Wohnungen eine Wassermahl-Mühle, welche durch das auf ihrem Grund und Boden entspringende Feldwasser betrieben werden soll, zu erbauen.
In Gemäßheit des §. 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845, bringe ich dieses Vorhaben mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Zeichnungen und Beschreibungen während der Dienststunden in meinem Amts-Lokale hier von Jedermann eingesehen, und Einwendungen gegen den projektirten Mühlenbau binnen 4 Wochen präclusivischer Frist bei mir erhoben werden können.
Schönau, den 12. Februar 1856.
Der Königliche Landrath.
Freiherr v. Zedlitz-Neukirch.

984. Nothwendiger Verkauf.

Die dem Coffetier Robert Schönfeld gehörigen, sub No. 45 Warmbrunn, Neugräfl. Antheils und No. 11 Warmbrunn Altgräfl. Antheils belegenen Grundstücke, genannt „Gasthof zum weißen Adler", bestehend aus einem Wohnhause mit angebauten Wasserhause, nebst Stallungen, Remisen, zwei Wasserbädern, einem großen Gartensaal nebst Kegelbahn und mehreren Gartenhäusern, gerichtlich abgeschätzt auf 14,350 Thlr. 25 Sgr.
zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen und einem Situations-Plan in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 1. Septbr. 1856, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Forderungen ihre Befriedigungen aus den Kaufgeldern suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 12. Januar 1856.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

926. Bekanntmachung.

Bei der eingetretenen milden Witterung werden die Eigenthümer von Obstbäumen hierdurch aufgefordert, ungesäumt das Abraupen derselben unverweilt zur Ausführung zu bringen. Unterlassung dieser Anordnung hat zur Folge, daß das Abraupen für Rechnung der Säumigen verfügt, außerdem aber die Bestrafung derselben nach Maßgabe §. 347 Nr. 1 des Strafgesetz-Buches erfolgen wird.

Hirschberg, den 15. Februar 1856.

Die Polizei-Verwaltung.

7215. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Friedrich Schael gehörige Bauergut No. 168 zu Fischbach, gerichtlich abgeschätzt auf 5000 Thlr., zufolge der, nebst Hypthekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 1. März 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, werden zu diesem Termine vorgeladen.

Hirschberg den 19. Oktober 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

972. Bekanntmachung.

In Sachen betreffend den über das Vermögen des Porzelanhändlers und Porzelan-Malers Hugo Lohr hierselbst eröffneten kaufmännischen Concurs im abgekürzten Verfahren wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Rechts-Anwalt Menzel hieselbst zum definitiven Verwalter der Concurs-Masse ernannt worden ist.

Hirschberg den 8. Februar 1856.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

945. Bekanntmachung.

Die den Karl Holzschen Erben gehörige Dreschgärtnerstelle Nr. 21 zu Schollwitz, gerichtlich geschätzt auf 1214 rtl. 6 sgr. 8 pf., und das Ackerstück Nr. 88 zu Simsdorf, gerichtlich geschätzt auf 197 rtl. 5 sgr., sollen in dem auf

den 15. März 1856, Vormittags 10 Uhr,

hierselbst angesetzten Termine im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Der neuste Hypothekenschein und die Verkaufsbedingungen sind in unserem Bureau I. einzusehen. Ergetzau, den 8. Februar 1856.

Kö[illegible]. Kreis-Gericht. 1 Abtheilung.

856. Holzverkauf.

Dienstag den 26. Februar c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Seitendorfer Forstrevier, sogenannten Brandbusch, circa

14 Stück eichene Nutzenden, verschied. Dimensionen,
27 Klftr. eichen Scheitholz,
29 Klftr. eichen Stockholz,
7½ Schock hartes Reißig

meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Hohlstein, den 12. Februar 1856.

Fürstliches Rent-Amt.

Auktionen.

946. **Auktion.**

Dienstag, den 26. d. Mts., früh von 9 Uhr ab, sollen im Mende'schen Bauergute Nr. 31 allhier: 2 Pferde (3- und 4jährig), 8 Kühe, 5 Stücke Jungvieh und 2 Ziegen, 6 Wagen, dabei ein neuer Foßig-Wagen, Schlitten, Pflüge, Eggen, 1 Siedezeug, Radwern ꝛc. und

Mittwoch, den 27. d. M. früh von 9 Uhr ab, im hiesigen Gerichtskretscham: verschiedene Pferdegeschirre, männliche Kleidungsstücke, Aexte, Rodehauen, 20 Ketten, 12 Kuhschellen mit Ketten, Eisenzeug, 1 kupferner Kessel und verschiedene Haus- und Wirthschafts-Geräthe öffentlich gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Södrich im Februar 1856.

Großmann, Gerichtsschrbr. i. A.

957. Auktion.

Donnerstag, den 21sten d. M., werde ich die zum Nachlaß meines verstorbenen Ehemannes gehörigen Meubles und Kleidungsstücke in meiner zeitherigen Wohnung öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen.

Greiffenberg, den 13. Februar 1856.

Die verwittwete Steuereinnehmer Schmidt.

941. **Hartes Nutzholz-Verkauf.**

Im Dominialforste Nieder-Falkenhain werden auf den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, eine Quantität reines Nutzholz und einige Schock Deichselstangen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Nieder-Falkenhain, den 15. Februar 1856

Michler, Revierförster.

Zu verpachten.

902. Die Brauerei des Dominii Rudelstadt ist vom 1. April resp. vom 1. Juli d. J. ab zu verpachten.

834.

Schmiede-Verpachtung.

Laut Kreisgerichtlicher Verfügung soll die hierselbst im Mitteldorfe neben der Brauerei und Postanstalt belegene Bernersche Schmiede-Werkstatt, nebst dem vorhandenen Handwerkszeuge, von Ostern d. J. ab auf vier hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, wozu ein Termin an Ort und Stelle auf

den 2. März c.

anberaumt wird, in welchem die nähern Pachtbedingungen bekannt gemacht, auch Pachtgebote entgegen genommen werden, und worauf sodann am 14. März c. der Pachtkontrakt im Gerichtslokale zu Ullersdorf gerichtlich abgeschlossen werden wird. Spiller, den 11. Februar 1856.

Der Schmidt Bernersche Vormund Friedrich.

---

833. Zu verkaufen oder zu verpachten.

Bekanntmachung.

Meine, in meinem Hause, Friedländer Straße No. 56 hierselbst neu eingerichtete Bäckerei bin ich veränderungshalber Willens sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.

Waldenburg, den 12. Februar 1856.

L. Wieger, Bäckermeister.

---

961. Zu verkaufen oder zu verpachten.

Mein zu Nieder-Würgsdorf bei Volkenhain gelegener Oberkretscham ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten und eignet sich besonders für einen Fleischer.

W. Härtel.

Anzeigen vermischten Inhalts.

825. Eltern, welche ihre Kinder hiesigen Schulanstalten übergeben wollen, finden Aufnahme und Pflege für dieselben, im Hause des Pastor Dr. Peiper.

977. Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen wollen, können bei einer gebildeten Familie billige Aufnahme finden. Auch ist ein Flügel zur Benutzung da.

Nachweis giebt die Expedition des Boten.

839.

Strohhüte jeder Art

werden auf das Schönste gefärbt bei **M. Urban.**

838.

Strohhüte

werden auf das Schönste gewaschen und nach der neusten Façon modernisirt bei **M. Urban.** Hirschberg, innere Langgasse.

---

882. Eltern, welche ihre Kinder in Pension geben wollen, Knaben oder Mädchen, finden Aufnahme in Hirschberg, äußere Schildauerstraße No. 478 zwei Stiegen hoch vis à vis dem Gymnasio.

---

869. Geschäfts-Empfehlung!

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes, sowohl Buchbinderei wie Leihbibliothek, fortsetze, ich bitte das Vertrauen, welches meinem sel. Manne geschenkt wurde, auch auf mich übertragen zu wollen, und ich verspreche, dasselbe jederzeit zu rechtfertigen.

Wittwe Hensel in Goldberg.

721.

„Für Auswanderer!"

Am 1. März und von da ab allmonatlich am 1sten und 15ten expedirt über Bremen und Hamburg direct, nicht über England, per Dampf- und Segelschiffen nach:

New-York, Philadelphia, Baltimore, Quebeck, New-Orleans, Galveston (Texas), Brasilien und Australien

zu den billigsten Hafenpreisen. — Auf portofreie Anfragen ertheilt unentgeldlich Auskunft und Prospekt der von der Königlich Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agent

H. C. Platzmann, Louisenplatz Nr. 7 in Berlin.

P. S. Amerikanisches Geld, so wie sichere Banquier-Wechsel, begebe ich stets zum allerbilligsten Course.

---

978. Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen: daß ich das Tapezierfach meines verstorbenen Mannes fortsetze, und daß ich dafür sorgen werde, daß Alles mit der pünktlichsten Akkuratesse geleistet wird. Es sind fortwährend Roßhaar- und Seegras-Matratzen nebst Steppdecken, fertige Sopha's, Roßhaare und Sprungfedern, Roulleaux und Gardinenzeuge nebst Broncestangen, Möbeldamaste und Wachsparchende, Reise-Koffer in allen Größen, bei mir zu haben. Es bittet freundlichst um ferneres Vertrauen

verwittw. **Louise Weinrich.**

Hirschberg, den 17. Februar 1856.

---

981. Ich warne Jedermann, dem Schäferknecht Haubenschild aus Giersdorf etwas auf einen betrüglicher Weise erschlichenen ortsgerichtlichen Schuld-Schein über 15 Rthlr. zu borgen, indem ich ihm nichts schulde, und den Schein nicht eigenhändig unterschrieben habe.

Der Bauerguts-Besitzer Lehr in Boberröhrsdorf.

---

938. Da ich Unterzeichneter die Natur- und Rasenbleiche in Ruhbank pachtweise übernommen habe, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum in Nah und Umgegend zur Annahm aller Sorten Garne, Zwirne, Baumwolle und Hausleinwand zu den möglichsten Preisen. Bl. Prunzel

Ruhbank, im Februar 1856.

*

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt, welche im vorigen Jahre ihren Versicherten eine Dividende von 30 Prozent der Prämie gewährte, vertheilt im laufenden Jahre eine solche von

33 Prozent.

Durch diese sehr bedeutende Zurückerstattung ermässigt sich für alle Mitglieder, welche der Anstalt schon 5 Jahre und darüber angehören, der Jahresbeitrag auf je 100 Thaler lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im

30. Jahre	von 2	Rtl.	19	Sgr.	—	Pf.	auf 1	Rtl.	22	Sgr.	11	Pf.
35.	„	„	2	„	29	„	1	„	„	29	„	8	„
40.	„	„	3	„	11	„	7	„	„	2	„	8	„	1	„
45.	„	„	3	„	28	„	10	„	„	2	„	19	„	7	„
50.	„	„	4	„	22	„	—	„	„	3	„	5	„	2	„
55.	„	„	5	„	22	„	3	„	„	3	„	25	„	5	„

und für die Zwischenstufen nach Verhältniß.

Solche Niedrigkeit erreichten die Nettoprämien noch bei keiner ähnlichen Anstalt.

Für jede gezahlte Prämie wird auch eine dem jedesmaligen Jahresüberschuß entsprechende Dividende gewährt.

Sämmtliche Ueberschüsse fließen auf diese Weise an die Versicherten unverkürzt zurück.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividenden sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Neben der dadurch gewährten ungemeinen Billigkeit bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank von über Acht Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1855 hat der Bank wiederum einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1153 Pers. mit 2,031000 Thlr.) gebracht, wodurch der Versicherungsbestand auf etwa 19400 Pers. mit 30,900000 Thlr. gestiegen ist. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,400000 Thlr. wurden über 700000 Thlr. an die Erben von 450 gestorbenen Versicherten vergütet. Die seit Eröffnung der Bank geleisteten Sterbefallzahlungen betragen bereits 8,630000 Thlr.

Mögen den Familienvätern, welche solche Erbschaften ihren Angehörigen durch mäßige jährliche Einzahlungen sicherten, andere folgen, deren Pflicht oder Bedürfniß es ist, durch gleichen Akt der Vorsicht für ihre Familien zu sorgen!

Zur Vermittelung dazu erbieten sich

Ernst Molle in Hirschberg.
Jul. Ullrich in Goldberg.
C. Weiß in Jauer.
C. F. Pohl in Landeshut.
J. C. L. Eschrich in Löwenberg.
F. H. Mende in Schmiedeberg.
Ziebig & Comp. in Waldenburg. 302.

---

960. Um mich meinen Drathwaaren eigener Fabrik mehr zu widmen, bin ich gesonnen, meinen Laden, welcher sich fast zu jedem Geschäft eignet, zu vermiethen. Lokalität: Stube, Kammer, Boden und Kellergelaß.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung der anerkannt praktisch-englisch gearbeiteten Malzdarren für die Herren Dominial- und Brauereibesitzer.

Löwenberg, den 19. Februar 1856.

Wilhelm Erler, Nadlermeister.

---

689. ## Bleichwaaren-Besorgung.

Bleichwaaren aller Art, so wie das Verweben von Garn zu Leinwand, Schachwitz und Damast besorgt bestens

Goldberg, im Februar 1856. J. G. Kullmann.

---

791. Indem ich mich beehre, die Uebernahme eines Granitbruches in Langwasser hiermit öffentlich anzuzeigen, empfehle ich mich vom 1. April dieses Jahres ab zur Anfertigung aller Granitarbeiten für bauliche Zwecke, mit dem Bemerken: daß auch die größten Thüren-Einfassungen, Stufen, Platten 2c. in meinem Bruche gewonnen werden.

Derartige Bestellungen ist Herr Maurermeister Hoffmann in Greiffenberg bereit entgegen zu nehmen, der auch zugleich Sandsteinplatten 2c. aus meinem Sandsteinbruche in Löwenberg vom 1. April ab auf Lager hält, oder schleunigst besorgt.

Löwenberg im Januar 1856.

Wilhelm Pätzold & Comp.
Steinbruchbesitzer.

---

917. Ich erkläre hiermit den Verdacht gegen den Bauer Wolf in Krobsdorf als ungegründet, und warne Jedermann vor Weiterverbreitung.

Ernst Zimmermann in Ullersdorf.

Verkaufs-Anzeigen.

907. Meine sub 123 zu Lomnitz gelegene Freistelle, mit 40 Scheffel Acker und Wiese und 36 Scheffel Busch, mit ganz neuen Gebäuden, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen, und setze dazu einen Termin auf

Montag den 25. Februar

in meiner Behausung an. Die näheren Bedingungen sind bei mir zu erfahren.

Ehrenfried Siegert.

---

895. Die Schmiede-Nahrung Nr. 35 zu Nieder-Wiesenthal bei Lähn, nebst Scheuer, einem Obst- und Grasegarten, 2 Gemüsegärtchen, 2 Kellern, einem Hausgewölbe, einem gewölbten Kuhstall, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Sie eignet sich ihrer Räumlichkeiten halber zu jedem anderen Geschäft. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

---

893. Haus-Verkauf.

Ein massives Haus, auf einer belebten Straße der Vorstadt gelegen, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält 5 Stuben nebst Zubehör, Kauf und Bedingungen sind zu erfahren beim

Kunstgärtner Herrn H. Wittig in Hirschberg.

---

878. ## Haus-Verkauf.

Ein in Hirschberg auf der frequentesten Straße gelegenes ganz massives und in gutem Baustande befindliches Haus, mit zwei Verkaufsläden, sechs heizbaren Stuben, Gewölben und besonders vielen Räumlichkeiten, wünscht der Eigenthümer wegen vorgerückten Alters unter annehmbaren Bedingungen bald zu verkaufen; auch kann die Hälfte der Kaufgelder darauf stehen bleiben. Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach.

---

983. Haus-Verkauf.

Ein geräumiges, vortheilhaft nahe am Markte gelegenes Eckhaus, worin sich noch eine eingerichtete Bäckerei befindet und welches sich auch zu einem Handelsgeschäft oder sonstigen Gewerbe eignet, ist zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere Gerichtsgasse No. 243 in Hirschberg.

Eine frequente Brauerei mit 18 Morgen Acker, guten Gebäuden, massivem Gasthaus und Salon, vollständigem Inventario und Utensilien,
ein Freigut mit 115 Morgen Acker und Wiese, durablen Gebäuden und vollständigem todten und lebenden Inventario,
ein Bauergut mit 88 Morgen Acker und Wiese, mit einem massiven Gebäude, ohne, oder mit Inventarium, sämmtlich in gutem Düngungs- und bodenreichen Zustande, zwischen Liegnitz und Goldberg gelegen, sind vereint oder getrennt, mir, unter vortheilhaften Bedingungen, zum Verkauf übertragen, und gebe ich auf frankirte Briefe sofort Auskunft. C. Härtel, Commissionair u. Gerichts-
919. Schreiber in Röchlitz bei Goldberg.

931. **Freiwilliger Verkauf.**

Das zum Nachlaß des Weißgerbermeister Samuel Gottlieb Märger zu Striegau gehörige Haus nebst Garten, auf der Kirchstraße daselbst, mit vollständig eingerichteter Weißgerberei und in gutem Baustande, steht aus freier Hand auf den 26. März 1856, Vormittags 11 Uhr, in dem gedachten Hause an den Meistbietenden zum Verkauf. — Nähere Auskunft hierüber ertheilen vorher: der Todtengräber Märger zu Striegau, die verehelichte Fleischer-Meister Jüttner daselbst und der Fleischer-Meister Richter zu Schweidnitz.

Ein in gutem Baustande befindliches Haus mit 2 Stuben, Stallung und Bodengelaß, nebst Aeckern zu 20 Scheffeln Aussaat, und Wiesewachs um 4 Kühe das ganze Jahr hindurch auszufuttern, ist aus freier Hand zu verkaufen von dem Eigenthümer
954. Eduard Reimann
in Ruhbank bei Landeshut.

944. **Freiwilliger Verkauf.**

Ich bin Willens meinen Gerichtskretscham nebst Fleischerei zu verkaufen; es gehören dazu sechszehn Morgen Acker erster Klasse, nahe um die Gebäude herum; eine schöne Wiese und Garten. Gleichzeitig bemerke ich hiermit, daß der Verkauf ohne Einmischung eines Dritten gescheben muß.
Simsdorf, bei Hohenfriedeberg, den 20. Februar 1856.
Karl Konrad.

968. **Eine Gärtnerstelle**

mit circa 16 Scheffel Acker und Wiesen, Garten, Gebäude neu und massiv, Kühe, Ochsen und todtes Inventarium, alles im besten Zustande, ist für 1800 Thlr. und 800 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

930. **Weißgerberei-Verkauf.**

Meine gut eingerichtete Gerberei, mit Wohnhaus, 7 Stuben, 3 Alkoven, Brunne. und gewölbter Werkstatt, neuem Handwerkszeug für 4 Mann, der Walke gegenüber, verkauft ohne Einmischung eines Dritten, bei 1200 Rthlr. Anzahlung.
F. Scholz, Weißgerbermeister.
Freiburg, den 12. Februar 1856.

940. Das Haus Nr. 183 auf der dunkeln Burggasse ist zu verkaufen; auch ist daselbst ein Ambos und Sperrhorn feil. Zu erfahren bei
Dittmann, Kornlauben-Ecke.

976. Ein, auf der Schützengasse, freundlich gelegener geräumiger Garten, mit guten tragbaren Obstbäumen, einem massiven Sommerhause, einer Plumpe und Schuppen, ist aus freier Hand billig zu verkaufen und das Nähere zu erfahren innere Schildauerstraße No. 82.

962. Das zweistöckige Haus Nr. 23 in Hertwigswaldau bei Jauer, mit einem Morgen Acker und etwas Gartenland, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. — Ferner ist ein vollständiges Stellmacher-Handwerkszeug zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer Gottfr. Schmidt in Merzdorf bei Jauer.

779. Meine Bockwindmühle verkaufe ich wegen Abbruchs vom hiesigen Platze; dieselbe wurde zeither als Knochenmühle benutzt; in ihrer Größe, Bauart und Stärke des Holzes eignet sie sich zur Einrichtung jeden anderen Gewerkes; ganz besonders aber zur Einrichtung eines Mehl-Mahlgewerks.
Hierauf achtende Käufer, die allerdings zahlbar sein müssen, ersuche ich, in möglichster Kürze mit mir selbst zu unterhandeln.
Neuland bei Löwenberg, den 4. Februar 1856.
Hübner, Mühlenbesitzer.

Ich Vorbezeichneter habe auch 2 starke Eichenstämme zu verkaufen; jeder 25 Fuß lang, rheinländisch Maaß, und vierkantig beschlagen. Der erste Stamm hat reichlich 3 Fuß im Durchmesser, und der zweite 2 bis 2½ Fuß Durchmesser.
Beide Stücke geben ganz starke Mühlwellen, oder auch noch andere Nutzungen ab, wo das stärkste Holz zu verbrauchen ist.
Ich habe auch noch ein gut brauchbares Stirnrad von 6½ Fuß Höhe, und mit 64 Paar Kammen, deren Theilung 4 Zoll ist, zu verkaufen.

894. **Bestes Sprengpulver,**
Gutta Percha Sohlen
empfiehlt billigst **C. Weinmann.**

877. **2 fette Ochsen**
verkauft das Dominium Cammerswaldau.

635. **Himbeer-Marmelade**
zu Pfannenkuchen-Füllung verkauft
Hirschberg. Carl Sam. Häusler.

868. **100 Schock.**
Hundert Schock Runkel-Rüben sind zu verkaufen bei dem Stellbesitzer Günther vor dem Friedrichsthor zu Goldberg.

928. Gegen tausend Sack guter Speise-Kartoffeln sind zu verkaufen auf dem
Dominium Brechelshof bei Jauer.

990. Zwei Geburtsstühle für Hebammen stehen billig zum Verkauf beim Buchbinder Lamprecht.

908. **Zur Bienenfütterung:**
Weißen Syrop, das Pfund 5½ Sgr.
A. Scholtz, lichte Burggasse.

970. **Bekanntmachung.**
Wegen Wohnungsveränderung sollen auf den 24. d. M., Nachmittags gegen 3 Uhr, in der hiesigen Dauermehl-Fabrik verschiedene Möbels, aus Mahagoni u. Birkenholz bestehend, fast noch neu, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Petersdorf, den 18. Februar 1856.
Die Ortsgerichte.

974. Aecht amerikanische Gummi-Schuhe, neue Sendung, die besten für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt billigst
L. Gutmann.

---

950. **Um damit zu räumen**
verkaufe ich **Zephir-** und **Castor-Wolle** in allen Schattirungen, seidnes **Band** in verschiedenen Farben, weiße und schwarze **Spitzen, Kleiderbesätze** in **Wolle** und **Seide** zu dem Kostenpreise.
A. Bohner in Liebau i. Schl.

---

980. **Samen-Offerte.**

Den Herren Dominial- und Rustikalbesitzern empfehle ich nachstehende Sämereien unter Garantie der Keimfähigkeit, in ächter Waare zu gütiger Beachtung:

Runkelrüben-Saamen, neue gelbe Englische Riesen (echt englischer Samen) desgleichen Rangeres oder ächt bairische ganz glatte Kugel, (eignet sich besonders für flachgründigen Boden.) Die erste Sorte ist zur Viehfutterung unstreitig die beste, indem sie sich wegen ihren großen dicken Blättern ganz besonders zum grün Abblatten eignet, und in unserem Gebirgsklima dennoch Rüben bis 10 Pfund bringt: Kohlrüben, neue ganz glatte süße gelbe Butter-, rothgrauhäutige Riesen, große gelbe englische Laings, (erstere Sorte ganz besonders als Speise-Rüben zu empfehlen); Wasserrüben in diversen Sorten; Krautsamen, großes weißes Ulmercentner, festes plattrundes Braunschweiger und Magdeburger; Mohrrüben, große weiße, und rothe grünköpfige Riesenmöhren, so wie alle andern der gangbarsten Blumen-, Gras- und Gemüse-Sämereien. Außerdem einige der frühesten Sorten, aus Samen gezogner Kartoffeln, worunter ich die ganz neue Lima-Kartoffel mit roth- und weißmarmorirter Schaale wegen ihrem feinen Geschmack und überaus reichlichem Ertrage (als Speisekartoffel) aus eigner Erfahrung nur ganz besonders empfehlen kann, so wie die beliebte Mai- oder sechswöchentliche.

Hirschberg, im Februar, 1856.
Herrmann Wittig, Kunstgärtner.

---

937. Den Herren Mühlen-Besitzern empfiehlt außer wollen Beuteltuch, auch
ächt französische seidene Müller-Gaze,
bester Qualität, zu Fabrikpreisen.
Wilh. Schäfer in Goldberg.

---

909. Meine in Frankfurt a. O. Messe persönlich eingekauften neuesten Frühjahrsstoffe werden im Laufe dieser Woche ankommen, und empfehle solche meinen geehrten Kunden zur gütigen Beachtung.
M. Sarner's Herren-Garderoben-Magazin.

---

975. Bruchbandagen, für jede Art Brüche, sind in größter Auswahl vorräthig. Orthopädische Corsetts, zur richtigen Körperhaltung und gegen jede Rückgrad-Verkrümmung, werden genau passend gefertigt; gewöhnliche Corsetts sind stets vorräthig und billigst zu haben bei
L. Gutmann,
geprüfter chirurgischer Bandagist und Handschuhmacher.

---

777. Kiefernes und fichtnes Klafterholz; ¾ langes gehacktes hartes sowie weiches Reißig stehen von jetzt ab zum Verkauf auf dem Dom. Hartha bei Greiffenberg.
A. Karaß.

---

982. Nicht zu übersehen.
Von Donnerstag den 21. Februar ab ist sehr schönes fettes Rindfleisch zu haben bei dem
Fleischermeister Carl Kühn in Warmbrunn.

---

906. Der Holz-Verkauf im Jannowitzer Revier findet vom 1. März c. ab, nur Montags und Mittwochs Vormittags, jeder Woche, statt. Die Bezahlung des Holzes geschieht in der Wohnung des Unterzeichneten, die Anweisung desselben auf den Schlägen erfolgt bald nachher durch den dort anwesenden Forstbeamten. Die Abfuhr des Holzes kann jedoch zu jeder beliebigen Zeit erfolgen.
Jannowitz den 14. Februar 1856.
Schüller, Revierförster.

---

798. **Landwirthschaftliches.**
Rangeres
oder echt baierscher Riesenfutter-Runkelrüben-Saamen, für dessen Echtheit Garantie leiste, empfehle den Herren Landwirthen zur geneigten Abnahme.
Jauer, im Februar 1856. Traugott Förster.

---

778. Bekanntmachung.
Ich bin Willens, meine sämmtlichen in gutem Zustande sich befindenden, zur Leimsiederei gehörigen Utensilien baldigst zu verkaufen.
J. G. Knorrn,
Hausbesitzer in Jauer.

---

3 Schock starkes, langes Bauholz
sind bei dem Dominio Niemitz-Kauffung verkäuflich. Darauf Reflektirende wollen sich bei dem dortigen Revierjäger Vogt melden.
914.

973.

Saamen-Offerte.

Allen Herren Dominial-, Rustikalbesitzern, Gärtnern und Blumenfreunden empfehle ich zum bevorstehenden Frühjahr alle Gemüse, Feld-, Gras- und Blumensämereien, so wie Knollen, Pflanzen, Stauden, Bäume und Sträucher, der Kunstgärtnerei Saamen- und Pflanzenhandlung von

Karl Wünsche in Görlitz

und versichere jedem der Herren Besteller die besten und keimfähigsten Sämereien. Als ausgezeichnet empfehle ferner als vorzüglich Rosen und neueste Georginen und sind Preisverzeichnisse zur Erleichterung eines geehrten Publikums in den renomirtesten Gasthöfen von Hirschberg und Warmbrunn zur Einsicht abgegeben. Geehrten Aufträgen für Hirschberg und Umgegend sieht recht zahlreich entgegen und verspricht schnellste Beförderung

H. Möse, Porzelanmaler.

---

872. Einige Schock Brettklötzer und 1½ Schock trockenes Bauholz sind zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt das Wirthschafts-Amt des Dominii Ketschdorf.

---

935. **Unterzeichneter wird vom 20. d. Mts. ab mit einem Transport junger, starker Pferde in Klein-Röhrsdorf bei Löwenberg eintreffen und empfiehlt dieses zur gütigen Beachtung.**

Herrmann Kunzendorf aus Alzenau.

---

925. Gartenfreunden

empfehle ich auch dieses Frühjahr schönblühende Bäume und Sträucher zu Garten-Anlagen, und werden auf Verlangen Verzeichnisse zugeschickt. Groß, Kunstgärtner.

Maxdorf bei Spiller.

---

922. Zu verkaufen

sind gespaltene Mauer-, so auch Grundsteine, Baumpfähle und Hopfenstangen bei

C. A. Siegert in Kunnersdorf.

---

924. Beim Herannahen des Frühlings empfehle ich bei Bauten mein Lager von Zinkblech in mehreren Nummern zu dem billigsten Preise. Ebenso nehme ich auch wiederum Aufträge zu prompter Besorgung von Dachpappen, allerhand landwirthschaftlichen Maschinen, Mehlmühlen, gußeisernen Grabkreuzen und Gittern entgegen.

Hirschberg. Herrmann Ludewig am Markte.

---

963. Hundert Gebund Korbmacherruthen stehen zum Verkauf bei dem Korbmacher

Schmidt in Jauer.

---

948. Kauf-Gesuch.

Jedes Quantum trockne, gut erhaltene „eichene Spiegelrinde" kauft wie voriges Jahr und zahlt dafür die zeitgemäßen Preise

Jauer. Aug. Zahn, Lederfabrikant.

---

953. Kauf-Gesuch.

In der Nähe von Striegau, Jauer, Goldberg oder Hainau wird eine gut gebaute Mühle, mit aushaltendem Wasser und 20 bis 40 Morgen Acker zu kaufen gesucht. — Frankirte Offerten nimmt an der Müllermeister Raphael zu Lobendau bei Liegnitz.

Zu vermiethen.

826. Eine möblirte Stube beim

Tischler Wittig, Hintergasse.

---

963. Zu vermiethen.

Zwei kleine freundliche Wohnungen sind in No. 141 im Hinterhause zu vermiethen und Ostern zu beziehen bei

Demuth, Langgasse.

---

959. Ein Laden, Gewölbe, Stube, nebst dazu gehörigem Gelaß, steht zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen in dem Hause No. 151, Goldberger Straße, in Löwenberg.

---

942. In meinem zu Goldberg am Markt belegenen Hause ist der sich zu jedem Geschäft eignende Laden, nebst vollständiger Einrichtung zur Material-Handlung, mit Stube und Alkove, Kammer und Keller-Räumen zu Term. Michaelis dieses Jahres zu vermiethen und die nähern Bedingungen bei mir zu erfahren.

Goldberg. Alexander Rubel.

---

956. Nicht zu übersehen.

In Greiffenberg a. N. im Hause Nro. 4 ist die zweite Etage baldigst zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen in Nro. 3.

Personen finden Unterkommen.

781. Ein 1ster Clarinettist, mit eigenen Instrumenten, wird mit 15 Rthlr. monatlicher Gage vom Kapellmeister Kulick in Myslowitz in Obersch'esien baldigst zu engagiren gesucht, und werden meldende Briefe nur frankirt angenommen.

---

936. Ein tüchtiger Fournierschneider wird baldigst gesucht von J. Virgin in Schmiedeberg i./Schl.

---

966. Ein Bedienter wird gesucht. Kommis. G. Meyer.

---

979. Eine erfahrene Köchin, welche gute Dienstzeugnisse aufzuweisen hat, findet zum 2. April einen Dienst.

Nachweis durch die Expedition des Boten.

---

967. Ein Wirthschafts-Schreiber und ein Eleve, ein Vogt und Schleußermann, und ein Schäferknecht werden gesucht. Kommissionär G. Meyer.

Personen suchen Unterkommen.

918. Ein junger gebildeter Mann sucht zum 1. April c. einen Wirthschaftsschreiber-Posten.

Näheres hierüber ertheilt die Expedition des Boten.

---

951. **Antrag für Papierfabriken.**

Ein Mann in den besten Jahren, der dieses Geschäft, wie die Erzeugung aller Gattungen gefärbter Papiere praktisch erlernt, so wie der Buchführung und dem Bauwesen überhaupt vollkommen vorstehen kann, auch eine Caution leistet, sucht in dieser Eigenschaft engagirt zu werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition des Boten.

---

943. **Eine Bonne,**

gebürtig aus der Schweiz, zur Conversation im Französischen, weiset nach der Cantor Franz in Cunnerwitz bei Görlitz.

929. **Ein Werkführer**

für eine Bäckerei, wo möglich in einer Mühle, sucht zu Ende dieses Monats oder auch später eine Anstellung. Adresse: W. E. post restante Altwasser.

879. Eine Wittwe in mittleren Jahren sucht als Wirthin bei einem einzelnen Herrn oder Dame ein Unterkommen; auch eignet sich dieselbe in ein Wirthshaus oder in einen Laden. Nachweis beim Buchbinder Herrn Payn in Schönau.

Lehrlings-Gesuche.

782. Ein Knabe von guter Erziehung, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet als Lehrling zu Ostern ein Unterkommen in einem Specerei-Geschäft zu Liegnitz. Adresse weiset die Expedition des Boten nach.

923. Nächste Ostern findet ein Lehrling in einer Eisen- u. Material-Waaren-Handlung ein Unterkommen. Näheres in der Expedition des Boten.

933. Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat, Maler zu werden, kann sich melden bei

J. Jänsch, Maler in Liegnitz.

916. Eine offene Buchbinder-Lehrlingsstelle in Liegnitz ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

958. Ein gesunder Knabe von anständigen Eltern, welcher Lust hat Kupferschmied zu werden, findet Unterkommen. Nachweis in der Expedition des Boten.

Gefunden.

939. Einen kleinen schwarzen Hund mit braunen Füßen und langer Ruthe, welcher sich am 10. Febr. zu mir gefunden hat, kann sich der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten bei mir abholen.
Friedr. Opitz, Stellbes. in Tiefhartmannsdorf b. Schönau.

Verloren.

983. Man bittet den am 4. d. M. in Warmbrunn verlorenen goldnen Reifring mit der Inschrift A. S. d. 26. Aug. 1855. gegen gute Belohnung im Breslauer Hofe daselbst abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Geldverkehr.

920. Auf eine Erbscholtisei mit Brau-Urbar und Gasthaus, erkauft mit Aeckern und Gärten sub hasta für 5050 Thaler, werden zu 5 pro cent 2120 Thaler primo loco sofort gesucht und Offerten entgegen genommen, dagegen zweimal 300 Thaler bald, und 5000 Thaler zu Johanni c., zur Verleihung auf größern Ackerbesitz, innerhalb der ersten Hälfte des ermittelten Werths, nachgewiesen und der Sendung von Ausweispapieren — franko — entgegengesehen

durch den Ger.-Schrbr. und Commissionair
C. Härtel in Röchlitz bei Goldberg.

Einladungen.

985. Nachdem ich die Restauration des Gasthofes

„zum weißen Adler" zu Warmbrunn

pachtweise übernommen habe, gebe ich mir die Ehre, mich einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum ergebenst zu empfehlen, mit der Versicherung: durch prompteste und reellste Bewirthung mir Vertrauen zu erwerben.

Warmbrunn. A. Kiefer.

986. Auf Sonntag den 24. Februar c. ladet zum

Einweihungs-Ball

ganz ergebenst ein

A. Kiefer,
Warmbrunn. Gastwirth zum weißen Adler.

987. Bestes Dresdner Waldschlößchen-Bier empfiehlt
Warmbrunn. A. Kiefer.

949. **Dienstag den 26. Februar c.**

3tes Abonnement-Conzert
des Musikvereines zu Schmiedeberg.
II. Theil: „Eine Nacht auf dem Meere."
von W. Tschirch. Texte an der Kasse.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 16. Februar 1856.

Der Scheffel	w Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	16	—	4	1	—	3	18	—	2	13	—	1	8	—
Mittler	3	16	—	3	11	—	3	15	—	2	10	—	1	7	—
Niedriger	2	16	—	2	4	—	3	12	—	2	7	—	1	6	—

Breslau, den 16. Februar 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 13⅔ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 16. Februar 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94¾	G.
Kaiserl. Dukaten = =	94¾	G.
Friedrichsd'or = = =	—	—
Louisd'or vollw. = =	111	Br.
Poln. Bank-Billets =	93⅝	Br.
Oesterr. Bank-Noten =	98⅛	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	87	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100¾	G.
dito dito neue 3½ pCt.	91¼	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt. = = = = =	91 1/12	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	99⅓	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99½	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	92¼	Br.
Rentenbriefe 4 pCt. =	93⅔	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	151½	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	88¾	G.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	219¾	G.
dito Lit. B. 3½ pCt.	185¾	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = =	90½	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	82½	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	94 1/12	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt. =	74 11/12	Br.
Cöln-Minden 3½ pCt.	165¾	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	61¾	Br.

Wechsel-Course. (d. 15. Febr.)

Amsterdam 2 Mon. =	142¼	G.
Hamburg k. S. = = =	152⅞	G.
dito 2 Mon. = =	150 7/12	G.
London 3 Mon. = =	6, 21⅛	—
dito k. S. = = =	—	—
Berlin k. S. = = =	100 1/12	Br.
dito 2 Mon. = = =	99⅓	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.